



1

Das Aquaretum lebt

Eine Fontäne ist besonders eindrucksvoll, wenn der Wind den aufrecht sprühenden Wasserstrahl in Gischt und Sprühnebel zerlegt und vor sich her treibt. Anders in Zürich. Die Attraktion des „Aquaretum“ besteht seit Mai 2019 aus 12 exakt gebogenen Wasserstrahlen, die zusammen ein räumliches Gebilde formen. Dessen Gestalt variiert, durch seismische Impulse belebt.

Ortskundige wissen, dass es am Mythenquai, im Zentrum Zürichs, unmittelbar vor dem Sportboothafen Enge das Aquaretum als Fontäne gab. Ein Geschenk der Zürich Versicherungs-Gesellschaft aus Anlass ihres 125-jährigen Jubiläums 1998 an die Bevölkerung der Stadt. Nach 20 Jahren war es an der Zeit, die Technik zu erneuern. Als Bauherrschafft liess die Zürich Versicherungs-Gesellschaft die Anlage komplett ersetzen, die jetzt geschaffene Attraktion im Austausch mit Fachstellen und Anrainern entwickeln und im ordentlichen Verfahren durch Stadt und Kanton bewilligen. Das so entstandene Wasserspiel ist ein schwimmendes Kunstwerk, das nach dem Willen seiner Schöpfer gerade keine typische Fontäne mehr sein soll. Die für die Neuinstallation Verantwortlichen von Fischer Architekten zogen den weit über die Schweiz hinaus bekannten Klangkünstler Andres Brosshard beizeiten zu Rate.

Der Pulsschlag unseres Planeten

Die mit Hilfe von Luft und Licht inszenierte, filigran bewegte Wasser-Skulptur ist bis zu 30m hoch und ändert ihre Gestalt fortwährend – allerdings nicht nur durch Wind und Thermik. Das Auge des Betrachters erkennt zunächst die zwölf kugelförmigen Wasserdüsen aus Edelstahl, die in vier Dreiergruppen – in den Ecken einer quadratischen Fläche von 16x16m angeordnet – auf der Seeoberfläche schwimmen. An jeder der zur gemeinsamen Mitte geneigten Düsen bildet sich ein glasklarer Wasserbogen, der ab 10m Höhe allmählich aufzubrechen beginnt. Er behält noch über den Scheitelpunkt hinaus eine stabile Form. Im Herabfallen bilden sich Wasserbögen, die sich in drei unterschiedliche Höhen zu Kuppeln verweben und ein räumliches Gewölbe entstehen lassen. Zum Leben erweckt wird das Aquaretum durch Signale, die in Echtzeit von der äusseren Hülle unseres Planeten

Text: Dipl.-Ing. Klaus W. König, Sachverständiger für Bewirtschaftung und Nutzung von Regenwasser, Überlingen

Bilder: Michael Roggon (1, 5), Gian Paul Lozza (2, 6), David Fuchs (3, 4, 7),



Erde empfangen werden. Diese mikroseismischen Bodenbewegungen haben ihren Ursprung neben lokalen Ereignissen auch im Wellenschlag an den Meeresküsten und in den Tiefdruckgebieten über den Ozeanen. Damit wird die Verwandtschaft des Wassers im Zürichsee zum Wasser anderer Kontinente erlebbar.

Konkret bedeutet dies, dass Livesignale seismischer Aktivität, aufgezeichnet von der Erdbebenwarte der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), zunächst lokal aufbereitet werden müssen, bevor sie dem Wasserspiel seinen Rhythmus geben können.

Mit Einbruch der Dunkelheit verwandelt sich das Aquaretum in ein Lichtobjekt. Mit Hilfe von Spezialleuchten in den Kugeldüsen phosphoreszieren die laminaren Wasserstrahlen, Glasfasern ähnlich, von innen heraus. Zusätzliche LED-Scheinwerferstrahlen die höheren Wurfbereiche an und verdeutlichen die Wasserbögen. An Feiertagen und Festtagen wird durch eine spezielle Farbauswahl ein besonderer Akzent gesetzt.

Durch Erdbewegung erregte Brunnenchoreografie

Die Kugeldüsen aus 8 mm starkem Edelstahl sind die beständig sichtbaren Elemente. Sie dienen mit 120 cm Durchmesser als Schwimmkörper für die ca. 30 Tonnen schwere Gesamtkonstruktion. Um zwölf ständig von Bodenunruhe erregte Wasserstrahlen in ein ausgewogenes Wasserspiel zu



bringen, hat die Metallatelier GmbH zunächst ein funktionierendes Modell im Massstab 1:10 gebaut. «Mit kompositorischem, choreografischem und steuerungstechnischem Wissen entwickelten wir eine Bewegungsverwandtschaft zwischen den drei Kuppeln, damit sie mit eigenständigen, freien Bewegungen einander folgen, manchmal sich so-

Schwerpunkt Möblierung und Ausstattung

1 | Zwölf Wasserstrahlen bilden Bögen, die sich in drei verschiedenen Etagen treffen. Die Höhen der Etagen ändern sich permanent, auch zueinander, verursacht durch die seismische Unruhe der Erdkruste unter der Stadt Zürich.

2 | Das Wasserspiel erreicht seinen Standort beim Hafen Enge.

3 | Entpacken und Reinigen der Kugeldüsen auf dem Zürichsee, während der Schneesturm «Eberhard» heranzieht.

4 | Ein erster Testbetrieb vor dem Justieren der Kugeldüsen.

Projektdaten

- Adresse: Mythenquai bei 25, Hafen Enge, Zürich
- Bauherrschaft: Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG
- Gesamtleitung: Fischer Architekten AG, Zürich
- Künstlerisches Konzept: Andres Bosshard, Zürich
- Wassertechnik: Aqua Transform, Gossau
- Künstlerische und techn. Realisierung: Metallatelier GmbH, D-Deggenhausen
- Bearbeitungszeit: 2017 bis 2019

GRÜNRÄUME – 1/2019

Das Magazin für
öffentliche Freiflächen
Verlag dergartenbau



5 | Vor dem Rundschleifen erfolgt ein manuelles Feinjustieren der Kugelform mit dem 3-kg-Hammer.

6 | Die Beleuchtung wird als viertes Element, wie die Wasserbögen, durch Signale des Schweizerischen Erdbebendienstes moduliert.

7 | Der Laminarstrahl beim Verlassen der Kugeldüse – von innen beleuchtet.

gar überholen und nur selten untereinander kollidieren. Diese drei Elemente des Aquaretum bilden mit ihrem gemeinsamen Charakter die klare Gesamtgestalt des Wasserspiels», erklärt Geschäftsführer David Fuchs. Und Mitarbeiter Michael Roggon ergänzt: «Die Modulation des Lichts in der Nacht ist das vierte Element, mit dem wir die auch vorhandenen sehr ruhigen seismischen Impulse zeigen, die Perioden von einer Minute bis zwanzig Minuten Dauer haben».

Aus der Sicht des Künstlers Andres Bosshard ist es «eine Stimme aus dem Grund der Stadt Zürich, die in schwimmenden und schwingenden Formen von Wasser und Licht einen Dialog unseres Planeten mit dem Betrachter herstellt». Seine Idee wurde unter der Leitung von Fischer Architekten durch ein interdisziplinäres Team von Spezialisten an der Schnittstelle von Kunst und Architektur geplant und realisiert. |

Langjährige Zusammenarbeit

Die Geschichte der Zusammenarbeit zwischen dem Klangkünstler Andres Bosshard und David Fuchs von der Metallatelier GmbH reicht bis in das Jahr 1999 zurück. Die Themen waren und sind Wasser, Klang, Wellenbilder, Computersteuerungen im künstlerischen Kontext für permanente Installationen und Interventionen im öffentlichen Raum. In Zürich sind es z. B. die klingende Kanalisation «Cassiopeia» am Heerenschürli oder den Klangbrunnen beim Schulhaus Im Gut (metallatelier.de/aquaretum).

David Fuchs, Geschäftsführer des Metallateliers, findet mit seinem Team Sonderlösungen für Kunst, Technik und Design. Neben Projekten in eigener Autorenschaft bietet das Metallatelier die Kooperation mit Künstlern, Wissenschaftlern und Ingenieuren an, oder entwickelt oder erforscht einzelne Komponenten. Zum Einsatz kommen Metalle, Licht und Wasser, wobei die Entwicklung von funktionierenden künstlerischen Lösungen das eigentliche Tätigkeitsfeld darstellt.

K. W. König

